

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 12 (1908-1909)
Heft: 3

Artikel: Die körperlichen Strafen in der Schule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus verzinktem und gelöchertem Eisenblech und fahrbaren Dächern, um die getrockneten Beeren gegen plötzliche Regenschauer erfolgreich zu schützen. Unter regelmäßigem Umschaukeln wird der Kaffee hier oberflächlich getrocknet, um dann durch künstliche Wärme in Trockenhäusern (Siroccos) glas hart getrocknet zu werden. Um den Kaffee von der nunmehr leicht abspringenden Hornschale und dem Silberhäutchen zu befreien, wird er über eine besondere Maschine geführt, um dann poliert und sortiert zu werden. Dieses bildet den Hauptfaktor in der Bearbeitung und stellt an die Plantagenbesitzer oder -Leiter hohe Anforderungen; denn von der mehr oder weniger geschickten Sortierung hängt die Qualität und der mehr oder weniger hohe Preis ab. Zunächst werden Bruch, Steine, Holzstückchen, Schalen usw. ausgelesen. Hierbei müssen die Sortierer besonders auf gerissene und fleckige Bohnen achten, die infolge ihrer meistens nur einseitigen Fleckigkeit nur sehr schwer zu entdecken sind. Auf diese Weise sortiert ein geschickter Arbeiter ungefähr 50 Kilogramm Bohnen in 9—10 Arbeitsstunden. Sobald der Kaffee fertig verlesen ist, wird er zusammengeschüttet und zum Zwecke eines guten, gleichmäßigen Aussehens mit Schaufeln durcheinander gemischt und in Säcken zum Versandt fertig gemacht.

Die körperlichen Strafen in der Schule.

Jeder Nervenarzt hat Gelegenheit, darüber Erfahrungen zu sammeln, daß gewisse Krankheiten der Schulkinder, obwohl sie gar nicht so selten vorkommen, oft von den Lehrern nicht erkannt, daß ihre Äußerungen vielmehr als Zeichen von schlechtem Willen, Ungezogenheit oder Bosheit aufgefaßt werden. Auf die Schüler wird in diesen Fällen durch Strafen, namentlich auch durch körperliche Strafen einzuwirken gesucht, statt daß man die Kinder dem Nervenarzt zur Untersuchung und Behandlung zuweist. Dies geschieht in der Regel erst dann, wenn diese Strafen nichts gefruchtet haben. Es handelt sich dabei vor allem um Schwachsinn, um psychopathische Konstitution, um Krampfstände, namentlich um Weitzanz. Das schwach sinnige Schulkind, das nichts lernt und immer sitzen bleibt, wird vielfach wegen seiner Dummheit bestraft, während oft schon die Beschaffenheit der Kopfform darauf hinweisen müßte, daß man es mit einem geistig abnormen Kind zu tun hat, das, je eher desto besser, in die Hilfsschule für schwachbegabte überführt werden sollte. Kinder, die an Krämpfen und Weitzanz leiden, können nicht ruhig sitzen, sie zucken und zappeln beständig, und diese unwillkürlichen Zuckungen werden als Unart seitens der Lehrer aufgefaßt und bestraft. Dr. Forster, Assistent an der Nervenlinik an der Charité hatte Gelegenheit, eine Anzahl solcher armer Kinder zu behandeln, die von den Lehrern schwer gezüchtigt wurden, während er auf der anderen Seite auch anerkennt, daß auch viele Lehrer derartige Krankheitszustände rechtzeitig erkannten. Er macht daher den sehr beherzigenswerten und zeitgemäßen Vorschlag, daß, da doch einmal die Frage der Reform der strafrechtlichen Behandlung der Jugendlichen aktuell sei und man daran gehe, Jugendgerichtshöfe einzuführen, es am Platze wäre, auch einmal das einfachste und das Kind zuerst betreffende Strafrecht, das der Schule, unter die kritische Lupe zu nehmen. Dr. Forster wünscht, daß die körperlichen Strafen in den Schulen überhaupt abgeschafft würden, diese könnten ruhig den Eltern überlassen werden, dann würden die Lehrer gezwungen sein, sich mehr mit dem Seelenleben des Kindes zu befassen. Man hat denn auch mehrfach versucht, die Lehrer in beson-

deren Kursen über das Seelenleben abnormer Kinder zu unterrichten. Es besteht jedoch dabei die Gefahr, daß die Lehrer alsdann ihre Kenntnisse überschätzen, des Guten zu viel tun und in jedem gesunden Kinde ein nervös beanlagtes wittern, wofür Dr. Forster drastische Beispiele erlebt hat.

Die Behandlung des Schnupfens.

Im Volke herrscht noch immer die Vorstellung, daß es nicht nötig sei, einen Schnupfen zu behandeln, weil er so harmlos sei, daß es sich gar nicht lohne, sich mit seiner Behandlung abzugeben. Das ist eine durchaus irrige Vorstellung. Die Spezialärzte kennen zahlreiche Beispiele, wie ein vernachlässigter Schnupfen auf die Nebenhöhlen, auf das Mittelohr und selbst auf die tieferen Luftwege übersprang und dort sehr hartnäckige Affektionen erzeugte. Man soll also sehen, den lästigen Gast so bald wie möglich zu vertreiben, ehe er sich häuslich niedergelassen hat. Ein gutes Schnupfenmittel sind Einatmung von Menthol und Campher im Verhältnis von 4:2 mehrmals täglich 5—10 Minuten lang angewendet, wovon einige Tropfen in zum Sieden erhitztes Wasser in ein Reagenzglas gegossen werden. Ein anderes Mittel hat folgende Zusammensetzung: 2 Gramm Pfeffermünzöl, 18 Gramm absoluter Alkohol und 80 Gramm Wasser, es wird ebenfalls inhaliert. Schweißkuren am Beginn des Schnupfens erfreuen sich mit Recht eines guten Rufes, doch sollen sie nur zu Hause vorgenommen werden, entweder mit einem Dampfschweißkasten, wo ein solcher zur Verfügung steht, oder durch Genuß von reichlichem warmem Tee mit einem Gramm Aspirin. Dr. Löwy in Karlsbad empfiehlt zur Abkürzung des Schnupfens jederzeit von der Nasenatmung Gebrauch zu machen, wenn die Durchgängigkeit der Nase dazu ausreicht, weil dadurch rasch eine Anschwellung der letzteren herbeigeführt wird. Dieselbe wirkt auch gegen die Entstehung des Schnupfens, sie verhindert Erkältungskatarrhe und tiefgreifende Entzündungen der Luftwege. Beim Schnupfen soll man nicht allzuviel sprechen, weil dies zur Mundatmung zwingt, auch körperliche Tätigkeit im Freien bei ungünstiger Witterung nicht treiben. Dr. Löwy empfiehlt noch bei Schnupfen das Protogol, es kann aber nur durch den Arzt selbst appliziert werden.

Weihnachts-Bücherschau.

Empfehlenswerte Geschenkwerke.

Gustav Gampers. Die Brücke Europas. 1. Teil. Scheubitz 1908. Verlag von W. Schäfer (gebund. Mk. 2.—, brosch. Mk. 1.—). Obschon Gampers in diesem kleinen Werke sich in Ausdruck und Rhythmus, Ton und Geberde an den amerikanischen Dichterpropheten Whitmann anlehnt, besitzt dasselbe für unser Volk einen besondern Wert. Noch nie zuvor sind in einem Buche die sozialen und politischen Einrichtungen unseres Vaterlandes, die Kraft und Eigenart unserer Nation, ihre Bestimmung innerhalb des Völkerlebens so warmherzig gepriesen worden wie hier. Wer sich angesichts gewisser Vorgänge innerhalb unseres demokratischen Gemeinwesens der Hoffnungslosigkeit ergeben möchte, der wird durch die Betrachtungen Gampers aufgerichtet: Hier wie bei Whitmann derselbe unerschütterliche Glaube an die Entwicklungsfähigkeit des Volkes und die Fähigkeit desselben, sein Schicksal selber zu bestimmen; dieselbe Wirklichkeitsfreude wie bei dem Amerikaner; auch Gampers sieht hinter den Dingen überall die Idee aufleuchten, die ihren wärmenden, vergoldenden und herzerfreuenden Schein über die trassen Vorgänge des Alltagslebens, die stumpfen Geberden der Maschine,